

## Großes Podium auf dem Katholikentag 2022 in Stuttgart: „Darf’s auch ein bisschen weniger sein? Wenn der freie Markt an die Grenzen der Erde stößt“

### Bericht

*Arnd Küppers / Lars Schäfers*

In der Bewältigung der Klimakrise zeigt sich immer wieder ein fundamentaler Interessens- und Zielkonflikt: Es geht einerseits um die notwendige ökologische Transformation der Wirtschaft, andererseits aber auch um die Wohlstands- und Entwicklungsperspektiven besonders der ärmeren Länder. Sind Markt- und Verzichtslöge beim Klimaschutz deshalb unversöhnliche Gegensätze? Dieser Frage war ein von der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle vorbereitetes Großes Podium auf dem Stuttgarter Katholikentag gewidmet. Am Freitag, den 27. Mai 2022, diskutierten im vollbesetzten Saal des Hospitalhofs unter der sachkundigen Moderation der Journalistin Ursula Weidenfeld miteinander:

- Peter Kardinal Turkson, der Kanzler der päpstlichen Wissenschaftsakademien und ehemalige Präfekt des Dikasteriums zur Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen;
- Luisa Neubauer, eine der Hauptorganisatorinnen von Fridays for Future in Deutschland;
- Prof. Dr. Ottmar Edenhofer, Direktor des Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change sowie Chefökonom des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung



In seiner Keynote setzte Kardinal Turkson bei der vielbeachteten Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus an. Der Pontifex sprach darin bereits 2015 von den „Schreien der Natur“ (LS 117), die immer lauter und drängender werden. Aber es scheine, dass die Menschheit und die Politik diese Schreie, in die jeden Freitag Millionen junge Menschen von Fridays for Future einstimmen, immer noch nicht hören wollen. Und das, obwohl der im April vorgestellte aktuelle Bericht des Weltklimarats IPCC festgestellt hat, dass nicht mehr viel Zeit bleibt, um gefährlichen Klimawandel noch zu verhindern. Es müsse jetzt gehandelt werden, bevor es zu spät ist und Millionen Menschenleben auf dem Spiel stehen, forderte der Kardinal unter dem Applaus des Publikums.



Professor Edenhofer hob hervor, dass *Laudato si'* das bislang einzige internationale Dokument ist, in dem das Klima unmissverständlich als Global Common, „ein gemeinschaftliches Gut von allen und für alle“ (LS 23), bezeichnet wird. Die internationale Gemeinschaft habe es bislang vermieden, diese Feststellung in ihre Klimaschutzabkommen zu übernehmen, weil die politischen Folgen brisant wären und die Industrieländer für die Übernutzung der Atmosphäre in Haftung genommen werden könnten.

Kardinal Turkson betonte, die Klimakrise sei nicht allein ein ökologisches, sondern auch ein soziales Problem, was er am Beispiel der Amazonasregion verdeutlichte. „Der weltweite Appetit auf Fleisch zerstört die Regenwälder Südamerikas“, so



Turkson. Diesen Gedanken griff Luisa Neubauer auf. Sie betonte, dass der Klimawandel nicht vom ärmeren Teil der Menschheit, sondern von den Wohlhabenden in den Industrieländern verursacht werde.



Leidenschaftliche plädierte sie für einen radikalen Wandel der Konsumgewohnheiten und des Wirtschaftsstils in Europa, den USA und den reichen Ländern Asiens. Mit Bezug auf den Titel der Podiumsdiskussion betonte sie, dass das in der Tat auch Verzicht bedeute – Verzicht auf ein Übermaß, das unsere Erde an die Grenzen der Belastbarkeit führe.



Zum Schluss drückte Edenhofer seine Sorge aus, dass die Europäische Union derzeit Gefahr laufe, in Reaktion auf den russischen Überfall auf die Ukraine und aus Sorge um die Energieversorgung in Europa die eigenen Klimaschutzziele zu konterkarieren. Die Antwort auf die derzeitige Krise sollte aber eine beschleunigte Abkehr von fossilen Energieträgern sein. Obwohl der letzte IPCC-Bericht gezeigt habe, wie fortgeschritten der Klimawandel bereits sei und wie dringlich die Transformation vorangetrieben werden müsse, komme es auch in anderen Ländern eher zu Rück- als zu Fortschritten. In Asien drohe derzeit gar eine Renaissance der Kohle. Wenn es dazu komme, sei auch das Zwei-Grad-Ziel wohl nicht mehr zu erreichen.